

## Katharina Curtius – Erfahrene Übernehmerin

Mit 52 Jahren beruflich noch einmal richtig durstarten? Kein Problem für Katharina Curtius. Die Zahntechnikmeisterin hat sich ihren Traum vom eigenen Betrieb durch eine Übernahme erfüllt. Dabei hatte die in Polen geborene Curtius alles andere als einen leichten Weg. Ehrgeiz und Fleiß haben sie weit gebracht.

Sie war 14 Jahre alt, als sie mit ihren Eltern nach Deutschland kam: „Ich verstand kein Wort Deutsch. Auf meinem Zeugnis stand in Mathe eine „1“ und bei allem anderen „teilgenommen“, weil ich ja nichts verstanden habe“. Heute kann die Inhaberin eines Zahntechnik-Labors in Hamburg-Harburg darüber nur selbstbewusst lachen. Mein Vater war Mediziner, daher wollte ich auch einen Beruf im Gesundheitswesen mit sozialem Bezug ergreifen“, er erzählt Curtius. Um dieses Ziel zu erreichen, brachte sie sich als junge Schülerin selbst Deutsch bei. So gut, dass sie aufs Gymnasium wechseln durfte und nach dem Fachabitur eine Ausbildung zur Zahntechnikerin beginnen konnte.

Es vergingen 30 Jahre als angestellte Zahntechnikerin, in denen sie viel Berufserfahrung sammelte, ehe sie sich und entschied parallel zu ihrer Arbeit, die Meisterprüfung abzulegen. Ausschlaggebend dafür war die Abiturvorbereitung ihres Sohnes: „Als ich gesehen habe, wie er gebüffelt hat, dachte ich: „Das kannst du auch!“ und habe mich für den Meister angemeldet. Anschließend haben wir beide für unsere Prüfungen gelernt und uns gegenseitig motiviert.“ Als frischgebackene Meisterin war sie sich erst nicht sicher, ob sie weiter angestellt arbeiten oder einen Betrieb leiten wollte. „Je mehr Stellen ich mir angesehen habe, desto deutlicher wurde mir, dass ich unabhängig sein und meine eigenen Entscheidungen treffen wollte. Ich bin in der Abend- und Meisterschule über mich selbst hinausgewachsen – deswegen gibt es für mich jetzt nur noch eines: Chef sein.“ Statt zur Neugründung entschied sie sich bewusst für eine Betriebsübernahme, da sie dadurch bereits vorhandene Kapazitäten nutzen und Mitarbeiter übernehmen konnte. Der Weg zum eigenen Betrieb war für sie mit viel Verhandlungsgeschick verbunden: „Ich habe das Gefühl, dass es Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber gibt, denen es sehr schwer fällt loszulassen. Da wird dann in die Übernahmesumme oft noch der emotionale Wert eingerechnet oder die Person möchte trotz des Verkaufs des Betriebs immer weiter mitbestimmen.“

Geholfen haben ihr dabei die Beratungen der Handwerkskammer und einer Unternehmensberatung, die auf Selbstständigkeit spezialisiert ist. „Die Betriebsberatung der Kammer hat sich das Ganze einfach neutral angesehen und auf Basis der Bilanzen den Wert des Betriebs eingeschätzt. Dann wusste ich, was der zur Übernahme stehende Betrieb wirklich wert ist – viele versuchen ja Stammkunden als Wert zu verkaufen. Aber ob die nach der Übernahme bleiben, ist ja nicht sicher“, erläutert Curtius. Nachdem sie sich für den Betrieb in Harburg entschieden hatte, blieben tatsächlich nicht alle Stammkunden bei ihr. „Das war zwar schade, ist aber bei einem solchen Wechsel in der Geschäftsführung auch nichts Ungewöhnliches.“ Sorgen braucht sie sich zum Glück keine machen, denn durch termingerechte und qualitativ hochwertige Arbeit erarbeitete sie sich einen so guten Ruf, dass sie diese Verluste durch Empfehlungen ausgleichen konnte.

Welche Stärken braucht man Curtius zufolge als Übernehmer eines Handwerksbetriebs? „Rückgrat ist wichtig und dass man erkennt, wenn man Beratung braucht. Man muss im Sturm stehen können, denn manchmal sind die Böen ganz schön stark“, beschreibt die leidenschaftliche Seglerin worauf es ihrer Erfahrungen nach ankommt.

Nach der wilden Zeit der Übernahme kommt Ausruhen für sie dennoch nicht in Frage: „Ich fange doch gerade erst an! Es ist schön, meine eigenen Vorstellungen und Pläne umzusetzen und alles, was ich in der kurzen Zeit erreicht habe, macht mich unheimlich stolz.“